

Maximilian Schuh

Orte des Wissens in der Vormoderne III: Universitäten vor 1800 – Wissensvermittlung und -aneignung als soziale und kulturelle Praxis

Kurseinheit 1

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Vorbemerkungen

zu Kurs 33552: Orte des Wissens in der Vormoderne III: Universitäten vor 1800 – Wissensvermittlung und -aneignung als kulturelle und soziale Praxis.

Das europäische Phänomen der Universität wurde bereits in Modul I aufgegriffen als eine der historischen Formationen, die seit dem Mittelalter, wie auch immer gewandelt, durch die Moderne bis in die Jetztzeit überdauert hat und die nicht zuletzt den Kontext bildet, in dem Sie heute studieren. Bis heute lebt „die Universität“ von der Spannung, zum einen ein genossenschaftlich strukturierter, mit Sonderrechten nach außen und Selbstverwaltung im Inneren ausgestatteter Personenverband zu sein (mittelalterlich-lateinisch *universitas*), in dem zum anderen das Wissen, das studiert, also gesammelt, strukturiert, vermehrt und weitergegeben wird, Hierarchien bestimmt. Dieses Grundschema allerdings stand zu allen Zeiten im Austausch mit der die Universität umgebende Gesellschaft und Kultur – und vergleicht man etwa die mittelalterliche ständische, auf Ungleichheit beruhende Gesellschaft und die mittelalterliche vom Christentum in allen Bereichen determinierte kulturelle Praxis mit den heutigen Gegenständen, so wird man grundsätzliche Unterschiede festhalten müssen. Nicht zuletzt wird sich zeigen, wie die universitäts-interne Hierarchie bereits vor dem Wissenserwerb durch die ständische Gesellschaft vorgeprägt ist und zwar das Wissen in die Gesellschaft wirkte, aber nur sehr langsam und begrenzt persönlichen gesellschaftlichen Aufstieg ermöglichte.

Der vorliegende Kurs greift diese Spannungen auf: Der Untertitel stellt nur scheinbar das Wissen und die Wissenspraxis – Aneignung und Vermittlung – ins Zentrum und betont nachdrücklich, dass man diese nur eingebettet in den jeweiligen historischen kulturellen und gesellschaftlichen Rahmen sinnvoll verstehen kann. Er beschäftigt sich in allererster Linie mit der mittelalterlichen Universität und betrachtet deren weitere Entwicklung durch die Frühe Neuzeit hin zum Vorabend der Moderne nur im Ausblick. Damit liegen die Schwerpunkte auf den Entstehungsbedingungen und auf ein uns heute besonders fremd erscheinendes kulturelles und gesellschaftliches Umfeld. Der Autor, Maximilian Schuh, gehört selber zu den wichtigsten jungen Erforschern der mittelalterlichen Universitätsgeschichte; Sie werden ihn zu Recht immer wieder zitiert finden.

Der Kurs ist in drei Kurseinheiten aufgeteilt und wird darüber hinaus durch Forschungstexte auf der Moodle-Plattform ergänzt, die bei speziellem Interesse oder zur Prüfungsvorbereitung als Vertiefung dienen können.

KE 1 enthält eine spezifische Darstellung der Geschichte der mittelalterlichen Universität als Ort der Wissensvermittlung und -aneignung als kulturelle und soziale Praxis. Die Gliederung spiegelt die Systematik: nach der Einführung folgt ein chronologischer Überblick über die Entwicklung der Universitäten in Europa

und dann eine nähere Betrachtung der äußeren und inneren rechtlichen Konstituierung am Beispiel einer „Feld-Wald-Wiesen“-Universität (Ingolstadt) im 15. Jahrhundert (in dem ganz generell die Überlieferungslage besser ist als in den Zeiten davor). Dann werden die sozialen und kulturellen „Inhalte“ der spätmittelalterlichen Universität, weiter vornehmlich am Beispiel Ingolstadt, betrachtet: die Universitätsangehörigen, die Lehrpläne und die Art der Lehre und des Lernens, das studentische Leben (nicht zuletzt nach Ständen vorgeordnet) und schließlich die Repräsentation der Gemeinschaft in Insignien und Bildern (in einer nach wie vor vornehmlichen Präsenzgesellschaft von hervorragender Bedeutung). Ein kritisch-evaluierender Überblick über die Literatur zu den mittelalterlichen Universitäten in den Deutungen durch die Historiker des 20. Jahrhunderts rundet den darstellenden Teil ab.

KE 2 und 3 werden von einem Reader gebildet, in dem wichtige Aufsätze und Buchkapitel zusammengetragen sind, die zum einen die Darstellung durch den ergänzenden Blick in die Frühe Neuzeit unterstützen sollen, zum anderen die durchgängig und vor allem im letzten Kapitel der KE 1 angesprochenen wichtige Forschungspositionen nachvollziehen helfen können.

Hagen, August 2018

Felicitas Schmieder